

Die öffentliche Meinung

ELISABETH NOELLE-NEUMANN / GERHARD HERDEGEN

Die Bundesrepublik als Vorbild europäischen Denkens, die Deutschen als Musterknaben des europäischen Einigungsprozesses – mit diesen Attributen wurden das Land und seine Bewohner Jahrzehnte lang aus Europa bedacht. Aber das scheint nun Vergangenheit. Heute tönt es aus Brüssel und aus den Hauptstädten der EG-Mitgliedsländer ganz anders. Wollen die Deutschen Europa überhaupt noch? Was sollen die Widersprüche zwischen der europäischen Rhetorik der Deutschen und ihrem Verhalten, ihrer Kritik an EG-Maßnahmen, ihrem Veto gegen konkrete Beschlüsse? Als europamüde werden die Deutschen bezeichnet und scheinen dabei mehr und mehr aus der Rolle des Muster- in die des europäischen Prügelknaben zu gleiten.

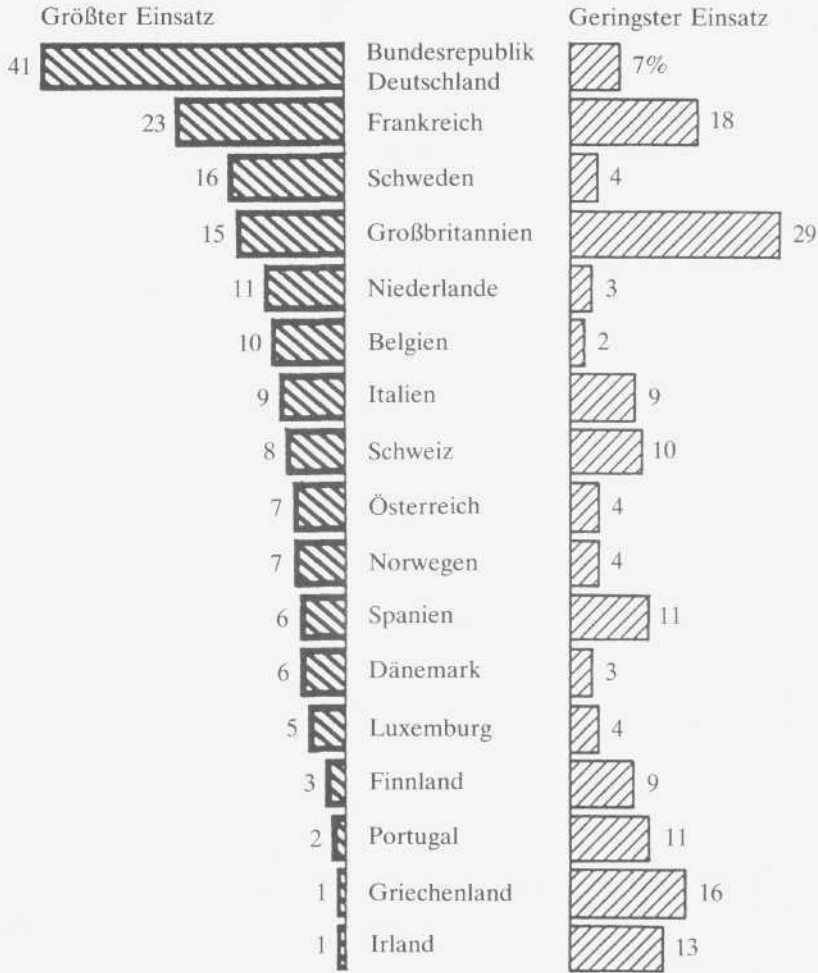
Ob die Fakten der deutschen Europapolitik der letzten Jahre diesen Urteilswandel des offiziellen und offiziösen Europa rechtfertigen, ist eine Frage der politischen Bewertung¹. Der Beitrag über die öffentliche Meinung in Europa hat nicht dieses Urteil zum Inhalt, sondern die Wahrnehmung der Europapolitik durch die Bevölkerung. Und da gibt es zu den oben zitierten Stimmen einen bemerkenswerten Widerspruch. In ganz Europa genießt die Bundesrepublik den Ruf, das Land zu sein, das sich am meisten für die gemeinsamen europäischen Ziele einsetzt. Das Schaubild auf Seite 303 illustriert die Anerkennung der europafreundlichen Rolle der Bundesrepublik und weist neben den Europaförderern unter den Nationalstaaten auch die größten Bremser aus.

Welche europäischen Länder – nicht nur Mitgliedsländer der EG! – zeigen den meisten Einsatz „für gemeinsame europäische Ziele“? Die in Tabelle 1 dokumentierten nationalen Ergebnisse lassen eine Antworttendenz quer durch alle befragten europäischen Völker erkennen. Fast jedes Land hält sich zugute, daß es sich für Europa und für dessen gemeinsame Ziele, wie immer sie definiert sein mögen, im besonderen Maße einsetze. Wenn man sich selbst in dieser Hinsicht schon nicht auf Platz 1 dieser Rangskala plaziert, dann doch wenigstens auf Rang 2. In dieser Tatsache kann man indirekt die Wertschätzung des Zieles Europa und eines die Ländergrenzen überschreitenden europafreundlichen Verhaltens erkennen (s. Tabelle 1 auf Seite 304).

Die Bundesrepublik wird nach der Europaorientierung ihrer Politik in allen europäischen Staaten zumindest an zweiter Stelle eingestuft. Dementsprechend nennt man sie bei der Frage nach den Ländern, die die geringste Bereitschaft haben, „sich für das gemeinsame europäische Interesse einzusetzen“, unter allen

Schaubild 1

So beurteilt Europa*) den Einsatz der Nationalstaaten
 „für das gemeinsame europäische Interesse“



*) Gewichteter Durchschnitt der 12 Länder der IRIS-Umfrage
 Quelle: IRIS-Umfrage 1986²

Tabelle 1:

FRAGE: „Einige Länder sind eher bereit als andere, sich für gemeinsame europäische Ziele einzusetzen. Was meinen Sie, welche zwei Länder zeigen die größte Bereitschaft, sich für das gemeinsame europäische Interesse einzusetzen?“
(Vorlage einer Liste)

Diese Länder zeigen den größten Einsatz für das gemeinsame europäische Interesse	Europa insgesamt	Großbritannien	Frankreich	BR Deutschland	Italien	Spanien	Niederlande	Belgien	Schweiz	Österreich	Schweden	Norwegen	Finnland
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Bundesrepublik	④	④	50	⑦	23	30	40	35	④	⑤	23	30	27
Frankreich	23	16	⑤	42	23	14	10	26	23	16	8	19	30
Schweden	16	9	4	7	5	10	7	4	14	17	⑧	25	③
Großbritannien	15	43	12	14	11	10	7	9	10	11	10	17	27
Niederlande	11	11	7	17	4	7	⑦	16	5	5	8	10	2
Belgien	10	9	9	6	6	10	20	③	6	3	2	7	2
Italien	9	2	6	5	⑤	20	2	5	4	4	1	2	1
Schweiz	8	9	2	3	6	9	3	4	28	17	3	4	13
Österreich	7	2	x	6	1	3	1	1	8	40	4	1	3
Norwegen	7	4	2	2	2	5	2	2	3	3	18	①	6
Spanien	6	2	6	3	8	③	3	5	2	2	1	1	x
Dänemark	6	5	3	4	2	5	6	4	4	3	14	14	3
Luxemburg	5	5	5	11	3	3	5	16	6	3	x	3	1
Finnland	3	1	2	2	1	2	1	1	3	2	8	2	28
Portugal	2	1	3	2	1	7	1	1	x	1	x	x	x
Griechenland	1	x	2	1	2	4	1	2	2	1	1	x	1
Irland	1	2	1	2	1	3	x	1	1	1	1	x	1

○ = die im jeweiligen Land häufigste Antwort

Quelle: IRIS-Umfrage 1986

großen Staaten am seltensten. Auch die Bewohner der Länder, die sich nach allgemeiner europäischer Überzeugung durch ihr wenig europafreundliches Verhalten auszeichnen – in erster Linie Großbritannien, dann Frankreich – sehen sich selbst in dieser Hinsicht in freundlicherem Licht. So zählen nur 11 Prozent der Briten ihr eigenes Land zu den Europamuffeln, den Staaten mit der geringsten europäischen Aufgeschlossenheit; 40 Prozent zählen aber Frankreich, 23 Prozent Spanien zu dieser Kategorie. In Frankreich zählt gar nur einer von 100 Befragten sein Land zu den Europamuffeln, während fast jeder zweite dabei an Großbritannien, jeder fünfte an Spanien denkt. In Deutschland hat in dieser Hinsicht, ähnlich wie in Frankreich, der EG-Partner Großbritannien die schlechtesten Karten (39 Prozent, gefolgt von Griechenland mit 20 Prozent). Frankreich nennen 14 Prozent der Bundesbürger (s. Tabelle 2 auf Seite 306).

Die Frage, was wollen die Bürger, welche politischen Ziele wollen sie vom Staat, von den Politikern realisiert sehen, gehört zu den wesentlichen Fragen einer jeden Demokratie. Auch auf europäischer Ebene stellt sich diese Frage: welche politischen Ziele haben nach Ansicht der Bürger Europas besonderes Gewicht, welche sind eher zweit- und drittrangig? Die Repräsentativerhebungen der EG-Kommission gehen dieser Frage nach den Prioritäten der Bevölkerung von Zeit zu Zeit nach, allerdings im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft und ihrer Zuständigkeiten.

In der europäischen Umfrage, über die wir hier berichten, wurde die Frage nach wichtigen Zielen und Orientierungen für die europäischen Länder mit erweiterter Perspektive gestellt und nicht auf die EG beschränkt. Mit einem Katalog von neun Zielvorgaben wurde die Bedeutung „grundsätzlicher Dinge, die alle europäischen Länder betreffen“, ermittelt. Dabei ließ die Formulierung „alle europäischen Länder“ bewußt offen, welches Europa für diesen Begriff Pate stand. Osteuropa wurde nicht ausgeschlossen. Freilich muß man davon ausgehen, daß nach herkömmlichem Verständnis bei dem Begriff Europa das (im politischen Sinne) westliche, nicht-kommunistische Europa im Vordergrund steht.

Es gibt ein Thema, das als Aufgabe europäischen Zuschnitts konkurrenzlos an der Spitze steht. Das ist „Alles zu tun, um künftige Kriege in der Welt zu vermeiden“. Diese Aufgabe nennen im europäischen Durchschnitt zwei Drittel der befragten Völker. Sie wird in allen Ländern an erster Stelle genannt, bei weitem aber nicht überall mit der Dominanz, die sie von der Bevölkerung der Bundesrepublik erhält (94 Prozent).

Für die Plazierung der weiteren europäischen Aufgaben grundsätzlichen Zuschnitts verweisen wir auf Tabelle 3, deren Ergebnisse man vertikal und horizontal lesen kann. Die vertikale Lektüre ergibt für Europa insgesamt und für jedes einzelne in die Untersuchung eingeschlossene Land die Priorität des jeweiligen Themas. Die horizontale Betrachtung weist aus, wie die einzelnen Themen im internationalen Vergleich bewertet werden. „Gemeinsame Anstrengungen bei neuen Technologien . . .“ werden von der Gesamtheit der befragten europäischen Bürger an zweiter Stelle der „sehr wichtigen“ europäischen Ziele genannt

Tabelle 2:

FRAGE: „Welche Länder zeigen am wenigsten Bereitschaft, sich für das gemeinsame Interesse einzusetzen?“

Diese Länder zeigen den größten Einsatz für das gemeinsame europäische Interesse	Europa insgesamt %	Großbritannien %	Frankreich %	BR Deutschland %	Italien %	Spanien %	Niederlande %	Belgien %	Schweiz %	Österreich %	Schweden %	Norwegen %	Finnland %
Großbritannien	②	11	④	③	③	③	④	③	②	23	②	18	8
Frankreich	18	④	1	14	15	36	27	14	11	12	21	13	4
Griechenland	16	16	13	20	10	8	12	13	18	25	14	②	20
Irland	13	18	7	16	6	7	10	9	19	⑦	8	14	16
Spanien	11	23	19	5	3	3	13	11	8	12	11	9	12
Portugal	11	6	7	10	4	10	8	9	10	20	9	10	⑦
Schweiz	10	6	12	17	13	8	9	9	8	11	9	9	9
Italien	9	14	11	8	2	4	6	8	10	14	9	8	8
Finnland	9	5	6	16	9	7	6	11	4	11	10	17	6
Bundesrepublik	7	8	9	2	11	10	5	10	5	5	9	8	5
Luxemburg	4	3	1	2	3	4	1	2	3	2	6	3	21
Norwegen	4	2	4	6	5	4	1	9	3	4	2	6	3
Schweden	4	3	2	6	4	4	3	5	3	3	2	10	2
Österreich	4	3	6	9	7	5	4	6	3	2	2	2	1
Dänemark	3	1	3	12	2	3	2	6	2	3	2	1	3
Niederlande	3	3	6	3	4	2	x	4	3	2	2	1	4
Belgien	2	2	3	2	3	3	x	2	1	2	2	1	6

○ = die im jeweiligen Land häufigste Antwort

Quelle: IRIS-Umfrage 1986

(42 Prozent). In der Bundesrepublik folgt diese Aufgabe erst an vierter Stelle nach der Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen und den „gemeinsamen demokratischen und menschlichen Wertvorstellungen“. Von allen befragten Völkern stellen die Finnen den Technologieaspekt am meisten heraus (55 Prozent „sehr wichtig“).

Jeder dritte Europäer (in der Bundesrepublik 44 Prozent) sieht als besonders wichtig an, daß Europa „ein Gegengewicht zur Macht der Supermächte“ bildet. Dieser bipolare Aspekt europäischer Gemeinsamkeit hat kein besonders hohes Gewicht, zählt andererseits aber doch deutlich stärker als das an letzter Stelle genannte unipolare Motiv, „sich amerikanischen Einflüssen (zu) widersetzen“. Im europäischen Durchschnitt wird dieser Punkt nur von jedem fünften Bürger genannt, übrigens mit relativ geringem Unterschied zwischen den Nationen (s. Tabelle 3 auf Seite 308).

Eine Variante der zuletzt dokumentierten Fragestellung betraf die Dringlichkeit „verschiedener europäischer Pläne und Vorstellungen“. Der dabei zur Beurteilung vorgelegte Katalog enthielt insgesamt 12 eher konkrete Maßnahmen europäischen Zuschnitts, als deren wichtigste von drei Vierteln aller befragten Europäer der gemeinsame Kampf gegen den Terrorismus genannt wird. Dieses Thema mit Nachdruck aufgreifen und Erfolge präsentieren, heißt ein besonderes Anliegen der europäischen Völker ernst nehmen. Denn überall sagen mindestens drei von vier Bürgern, daß es sich dabei um eine für Europa sehr dringliche Aufgabe handele.

Auf nahezu die gleiche Dringlichkeitsstufe gestellt wird die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, auch wenn es hier zwischen den verschiedenen Nationen etwas größere Prioritätsunterschiede gibt, die aus der konkreten Arbeitsmarktlage in den betroffenen Ländern erklärt werden können.

Zu einer Kategorie zweiter Dringlichkeit auf europäischer Ebene darf man die „verstärkte Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern“ und die „vermehrte industrielle Zusammenarbeit zwischen europäischen Firmen“ rechnen. 46 beziehungsweise 41 Prozent der Europäer nennen diese Aufgaben.

Was dann im Prioritätenkatalog europäischer Pläne und Vorstellungen folgt, erscheint der Gesamtheit der befragten Europäer nur noch von minderer Wichtigkeit (zwischen 32 und 23 Prozent „sehr dringlich“-Antworten). Aber hier bestehen teilweise beträchtliche nationale Unterschiede. Den Abbau der Handelsbeschränkungen zwischen den europäischen Ländern stellen zum Beispiel die Italiener besonders stark hervor. Auch für die Niederländer, die Deutschen und die Österreicher ist dies eine Aufgabe von beachtlichem Gewicht, während sie bei den skandinavischen Staaten nur wenig zählt.

Daß die „Aufhebung der Grenzen zwischen den Staaten in Westeuropa“ insgesamt nur eine relativ untergeordnete Bedeutung hat (26 Prozent „sehr dringlich“), überrascht auf den ersten Blick, wo doch die Klage über die noch immer vorhandenen Schlagbäume zum Stammrepertoire der Europaklagen gehört. Vielleicht erscheint es nur im Vergleich mit den existentiellen Aufgaben der Ter-

Tabelle 3:

Grundsätzliche Dinge, die für die europäischen Länder „sehr wichtig“ sind

FRAGE: „Wenn über grundsätzliche Dinge, die alle europäischen Länder betreffen, gesprochen wird, kann man ganz verschiedene Meinungen hören. Ich lese Ihnen jetzt verschiedene Aussagen vor und möchte Sie bitten, mir anhand dieser Liste zu sagen, wie wichtig das für die europäischen Länder ist.“ (Vorlage einer Liste mit den Kategorien „sehr wichtig“, „auch noch wichtig“, „weniger wichtig“, „überhaupt nicht wichtig“)

„Das ist für alle europäischen Länder etwas sehr Wichtiges“:	Europa insgesamt %	Großbritannien %	Frankreich %	BR Deutschland %	Italien %	Spanien %	Niederlande %	Belgien %	Schweiz %	Österreich %	Schweden %	Norwegen %	Finnland %
„Alles zu tun, um künftige Kriege in der Welt zu vermeiden“	65	47	56	94	56	42	83	37	86	89	65	65	69
„Gemeinsame Anstrengungen bei neuen Technologien, die die Zukunft bestimmen werden“	42	44	44	48	39	36	36	31	44	47	43	39	55
„Die wirtschaftlichen Beziehungen, die sie untereinander entwickelt haben“	38	12	30	71	29	26	37	17	55	70	25	42	36
„Die gemeinsamen demokratischen und menschlichen Wertvorstellungen“	37	18	32	57	35	26	34	16	47	52	41	39	47
„Die Erhaltung einer Kultur und einer gemeinsamen Lebensart“	35	26	33	32	30	32	22	23	39	42	52	33	67
„Ein Gegengewicht zur Macht der Supermächte zu bilden“	34	24	37	44	32	23	41	26	32	35	40	36	43
„Schutz gegen unfaire Wirtschaftsmaßnahmen außereuropäischer Länder“	32	24	36	44	30	25	29	25	44	49	29	22	23
„Daß die Bedeutung jedes einzelnen europäischen Landes in der Welt gestärkt wird“	30	21	31	23	24	26	31	21	35	37	39	29	41
„Sich amerikanischen Einflüssen widersetzen“	21	18	24	22	18	26	20	19	27	23	17	17	19

□ = unter allen Ländern hier am häufigsten genannt

Quelle: IRIS-Umfrage 1986

rorismusbekämpfung und der Arbeitslosigkeit als untergeordnet. Die Sensibilitätsschwellen dieses Themas haben übrigens von Nation zu Nation stark unterschiedliche Höhen. Den skandinavischen Völkern erscheint diese Aufgabe wenig dringlich. Dies könnte durch die europäische Randlage dieser Region erklärt werden. Die Italiener reiben sich besonders an den bestehenden Grenzen.

Das Nichtbetroffensein weiter Bevölkerungskreise muß man wohl als Grund dafür ansehen, daß das Vorhaben, jedem Studenten die Möglichkeit eines einjährigen Studiums in einem anderen europäischen Land einzuräumen, relativ niedrig eingestuft wird. Wie ein Blick hinter die Kulissen des deutschen Gesamtergebnisses zeigt, wird diese Maßnahme von jungen Leuten und Leuten mit höherer Schulbildung in ihrem Gewicht deutlich höher eingestuft als von der übrigen Bevölkerung³ (s. Tabelle 4 auf Seite 310 und 311).

Die Schwierigkeiten, denen sich die europäische Gemeinschaft in diesen Monaten gegenübersteht – die Herkulesaufgabe der Sanierung des europäischen Agrarmarkts, die finanziellen Probleme der Gemeinschaft, die Hindernisse auf dem Weg zum europäischen Binnenmarkt – legen die Frage nahe, wie das eigentlich mit Europa, genauer gesagt mit Westeuropa und der Integration der westeuropäischen Länder weitergehen soll. Kommt es irgendwann zum Kollaps der EG, bricht alles zusammen, oder traut man der Selbstmedikation des Patienten Europa, sieht man die Zukunft optimistisch?

Um die Zukunftserwartungen der Bevölkerung für die europäische Integration zu erfahren, wurden in der internationalen IRIS-Umfrage vier mögliche Positionen für die weitere Entwicklung Westeuropas dargestellt. Sie reichten von der Erwartung intensiver Integrationsbemühungen der westeuropäischen Länder bis zur Möglichkeit ihrer Entfremdung. Es erscheint bemerkenswert, wieviel Optimismus die Bürger in und außerhalb der EG in dieser Frage leitet. Europaweit glaubt fast jeder dritte Bürger, daß die Bemühungen um die europäische Integration in den nächsten Jahrzehnten forciert werden. Weitere 41 Prozent gehen vom langsamen Fortschreiten der Annäherung aus. Nur Minderheiten rechnen mit einer Stagnation (13 Prozent) oder gar mit einer Entfremdung (5 Prozent). Diese Beschreibung trifft auf alle befragten europäischen Völker zu, ob sie nun Mitglied der EG sind oder nicht. Die meiste Skepsis in Sachen europäischer Entwicklung zeigen übrigens die Briten (17 Prozent „Die westeuropäischen Länder werden sich voneinander entfernen“), doch überwiegt auch bei ihnen der Optimismus (s. Tabelle 5 auf Seite 312).

Die auch aus den Erhebungen der EG-Kommission bekannte Sonderrolle der Briten innerhalb der Europäischen Gemeinschaft, ihre Zurückhaltung, ja Weigerung, sich als „Bürger Europas“ zu fühlen⁴, wird durch die Ergebnisse einer weiteren IRIS-Frage bestätigt. Ob das eigene Land in den nächsten 10 bis 20 Jahren vor allem die Beziehungen zu den anderen europäischen Ländern stärken oder die Beziehungen mit den übrigen Ländern der Welt entwickeln sollte, diese Frage wird in keinem anderen der befragten europäischen Länder so deutlich zugunsten der nichteuropäischen, der weltweiten Alternative beantwortet wie gerade

Tabelle 4:

Wie wichtig sind bestimmte Pläne und Vorstellungen für Europa?

FRAGE: „Jetzt geht es darum, verschiedene europäische Pläne und Vorstellungen danach zu beurteilen, wie wichtig sie für Europa sind. Ich lese Ihnen jetzt einiges vor und Sie geben mir Ihre Antwort bitte nach dieser Liste hier.“ (Vorlage einer Liste mit den Kategorien „sehr dringlich“, „wünschenswert, aber weniger dringlich“, „nicht besonders wichtig“, „nicht wünschenswert“)

Das ist für Europa „sehr dringlich“:	Europa ins- gesamt %	Groß- britan- nien %	Frank- reich %	BR Deutsch- land %	Italien %	Span- ien %	Nieder- lande %	Bel- gien %	Schweiz %	Öster- reich %	Schwe- den %	Nor- wegen %	Finn- land %
„Gemeinsamer Kampf gegen den Terrorismus“	76	89	84	86	89	77	85	72	81	87	86	*)	77
„Zusammenarbeit zwischen den europäischen Ländern, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen“	71	82	73	70	83	84	78	69	65	72	46	67	52
„Verstärkte Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern“	46	55	30	35	55	44	55	32	59	37	48	67	46
„Vermehrte industrielle Zu- sammenarbeit zwischen europä- ischen Firmen“	41	42	32	42	56	30	49	36	49	52	27	47	27
„Alle Handelsbeschränkungen zwischen den europäischen Län- dern abzuschaffen, um einen echten gemeinsamen europä- ischen Markt zu schaffen“	32	32	24	39	49	34	41	30	27	39	13	24	18
„Europa in modernen Techno- logien wie Computer, Raum- fahrt, Nachrichtentechnik an die Spitze bringen“	30	50	35	33	38	34	24	26	24	26	11	34	20

Das ist für Europa „sehr dringlich“:	Europa ins- gesamt %	Groß- britan- nien %	Frank- reich %	BR Deutsch- land %	Italien %	Spa- nien %	Nie- der- lande %	Bel- gien %	Schweiz %	Öster- reich %	Schwe- den %	Nor- wegen %	Finn- land %
„Eine gemeinsame europäische Verteidigungspolitik, die Europa unabhängig von den Vereinigten Staaten macht“	29	33	22	36	38	35	33	24	23	30	16	29	16
„Durch eine aktive Politik des Austausches und der Förderung der europäischen Kultur besseres gegenseitiges Vertrauen zu erreichen“	29	22	22	30	41	28	30	18	45	33	23	38	25
„Einen europäischen Gerichtshof mit größeren Vollmachten einrichten, an den sich die gesamte Bevölkerung wenden kann“	28	36	24	23	36	30	38	23	26	32	16	28	16
„Aufhebung der Grenzen zwischen den Staaten in Westeuropa“	26	20	25	35	47	24	33	32	21	33	12	13	8
„Ein gemeinsamer Plan, der jedem Studenten ermöglicht, ein Jahr lang in einem anderen Land zu studieren“	24	18	22	19	33	26	30	13	30	20	17	39	22
„Eine gemeinsame europäische Währung, die jeder nutzen kann“	23	21	28	20	51	21	31	30	20	24	14	x	14

*) in Norwegen nicht ermittelt

□ = unter allen Ländern hier am häufigsten genannt

Quelle: IRIS-Umfrage 1986

Tabelle 5:

FRAGE: „Wenn Sie weiter an die westeuropäischen Länder denken, welche dieser vier Möglichkeiten trifft Ihrer Meinung nach in den nächsten 10 oder 20 Jahren am ehesten ein?“ (Vorlage einer Liste)

	Europa ins- gesamt %	Groß- britan- nien %	Frank- reich %	BR Deutsch- land %	Italien %	Spa- nien %	Nie- der- lande %	Bel- gien %	Schweiz %	Öster- reich %	Schwe- den %	Nor- wegen %	Finn- land %
Die westeuropäischen Länder werden große Anstrengungen unter- nehmen, um sich ge- genseitig näher zu kommen	30	21	25	20	(40)	(40)	(41)	30	(39)	25	31	27	32
Die westeuropäischen Länder werden sich langsam näherkommen	(41)	(42)	(40)	(53)	28	34	32	(39)	38	(44)	(44)	(40)	(53)
Die westeuropäischen Länder werden sich nicht näherkommen	13	17	10	16	14	7	15	13	12	15	14	14	8
Die westeuropäischen Länder werden sich voneinander entfernen	5	17	5	2	2	3	5	6	4	4	4	4	2
Weiß nicht	11	3	11	9	16	16	7	12	7	12	7	15	3
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: IRIS-Umfrage 1986

in Großbritannien. Während europaweit die europäische Option bevorzugt wird (im Durchschnitt aller europäischen Länder 49 Prozent, für die Globalorientierung 36 Prozent), plädieren die Briten zu zwei Dritteln für die globale Option. Als weitere Ausnahmen kommen die Schweden und die Spanier dieser Orientierung am nächsten, während für die Bevölkerung der Bundesrepublik und auch Frankreichs ganz eindeutig die europäische Karte sticht (s. Tabelle 6 auf Seite 314).

Aus nationalen, in der Bundesrepublik durchgeführten Umfragen wissen wir, daß die Jahre des Pessimismus, der die Bevölkerung und ihre Zukunftsperspektiven in der zweiten Hälfte der siebziger bis Anfang der achtziger Jahre prägte, vorüber sind. Eine Stimmungslage der Zuversicht, des Optimismus hinsichtlich der künftigen Entwicklung und Rolle ihres Landes charakterisiert derzeit nicht nur die Bevölkerung der Bundesrepublik, sondern auch der übrigen europäischen Länder, allerdings mit nicht unerheblichen Unterschieden von Land zu Land. Die „Stellung und Rolle“, die das eigene Land in den nächsten ein, zwei Jahrzehnten einnehmen wird, sehen beispielsweise die Briten derzeit viel skeptischer als die Deutschen. Sie haben diese Perspektive aber auch, wenn nicht von der eigenen Nation, sondern von der künftigen Stellung und Rolle der westeuropäischen Länder insgesamt die Rede ist (s. Tabelle 7 auf Seite 315).

Schaubild 2 gibt einen Überblick über die Zukunftsperspektiven, welche die Völker Europas gegenwärtig für ihre Staaten und für Westeuropa sehen. Insgesamt überwiegt ein wenig die Tendenz, dem eigenen Land günstigere Zukunftsprognosen zu stellen als der Gesamtheit Westeuropas. Besonders bei den Nicht-EG-Ländern ist diese Tendenz sichtbar, während die EG-Mitgliedsstaaten die eigenen nationalen und die europäischen Entwicklungsaussichten weitgehend deckungsgleich sehen. Von dieser Sehweise heben sich die Bundesbürger erkennbar ab: Die nationale, bundesdeutsche Perspektive erscheint ihnen freundlicher als die europäische (s. Schaubild auf Seite 316).

Die Organe der Europäischen Gemeinschaft haben es sich zum Ziel gesetzt, ihren Einfluß auf die Länder der Gemeinschaft und damit auf die gesamte Politik zu verstärken, um Europa politisch noch mehr Realität werden zu lassen. Von außen, für den Durchschnittsbürger innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft, erscheint vielen unklar, was „in Europa“ geschieht, wer wofür zuständig ist, wie man diese EG eigentlich zu verstehen hat. So betrachtet erscheint es durchaus angebracht, in einer internationalen Repräsentativumfrage bei der breiten Bevölkerung eine Frage zu stellen, die in ihrer scheinbaren Unbedarftheit den Europaexperten seltsam berühren mag. „Ist die EG eine Art europäische Regierung, die für die Mitglieder verbindliche Entscheidungen treffen kann, oder ist sie nur eine internationale Organisation wie viele andere auch ohne eigentliche Macht?“

Im Verhältnis 1:1 beantworten die Völker Europas diese Frage: 39 Prozent „eine Art europäische Regierung“, ebenfalls 39 Prozent „nur eine internationale Organisation ohne Macht“. Aber dieses Durchschnittsergebnis verdeckt mehr

Tabelle 6:

FRAGE: „Denken Sie bitte an die Beziehungen . . . (der Bundesrepublik) zu anderen Ländern in den nächsten 10 bis 20 Jahren. Welcher dieser beiden Meinungen würden Sie eher zustimmen?“ (Vorlage einer Liste)

	Europa ins- gesamt %	Groß- britan- nien %	Frank- reich %	BR Deutsch- land %	Italien %	Span- nien %	Nie- der- lande %	Bel- gien %	Schweiz %	Öster- reich %	Schwe- den %	Nor- wegen %	Finn- land %
Wir sollten vor allem unsere Beziehungen zu den anderen europäischen Ländern verstärken	49	31	53	55	44	42	66	54	46	52	43	53	69
Wir sollten vor allem unsere Beziehungen zu den übrigen Ländern der Welt entwickeln	36	65	32	24	41	41	24	30	43	29	48	27	23
Unentschieden	15	4	15	21	15	18	10	16	11	19	9	20	8
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: IRIS-Umfrage 1986

Tabelle 7:

FRAGEN: „Wenn Sie an die Stellung und die Rolle denken, die die Bundesrepublik haben könnte: Wie sehen Sie den nächsten 10 oder 20 Jahren entgegen? Könnten Sie es nach dieser Liste hier sagen?“

„Und wenn Sie jetzt an die zukünftige Stellung und Rolle der westeuropäischen Länder insgesamt denken: Was würden Sie da sagen, wie man den kommenden 10 oder 20 Jahren entgegenblicken kann?“
(jeweils Vorlage einer Liste)

	Europa ins- gesamt	Groß- britan- nien	Frank- reich	BR Deutsch- land	Italien	Spa- nien	Nie- der- lande	Bel- gien	Schweiz	Öster- reich	Schwe- den	Nor- wegen	Finn- land
Zukünftige Stellung des eigenen Landes	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Mit großer Zuversicht	16	7	10	12	15	21	7	10	25	17	22	16	28
Mit ziemlicher Zuversicht	49	46	44	54	46	40	67	48	51	41	49	59	57
Mit wenig/ohne Zuversicht	23	34	29	22	24	22	16	27	16	31	16	16	11
Weiß nicht	12	13	17	12	15	17	10	15	8	11	13	9	4
Zukünftige Stellung der westeuropäischen Länder insgesamt	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%		%	%
Mit großer Zuversicht	11	9	8	6	12	16	6	11	15	12	15	8	12
Mit ziemlicher Zuversicht	50	48	45	53	49	44	61	54	53	42	49	58	55
Mit wenig/ohne Zuversicht	25	32	27	28	22	21	22	22	21	31	21	22	25
Weiß nicht	14	11	20	13	17	19	11	13	11	15	15	12	8

Quelle: IRIS-Umfrage 1986

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Schaubild 2

So sehen die Europäer für die kommenden 10 bis 20 Jahre die Zukunft –



– für das eigene Land



– für Westeuropa insgesamt

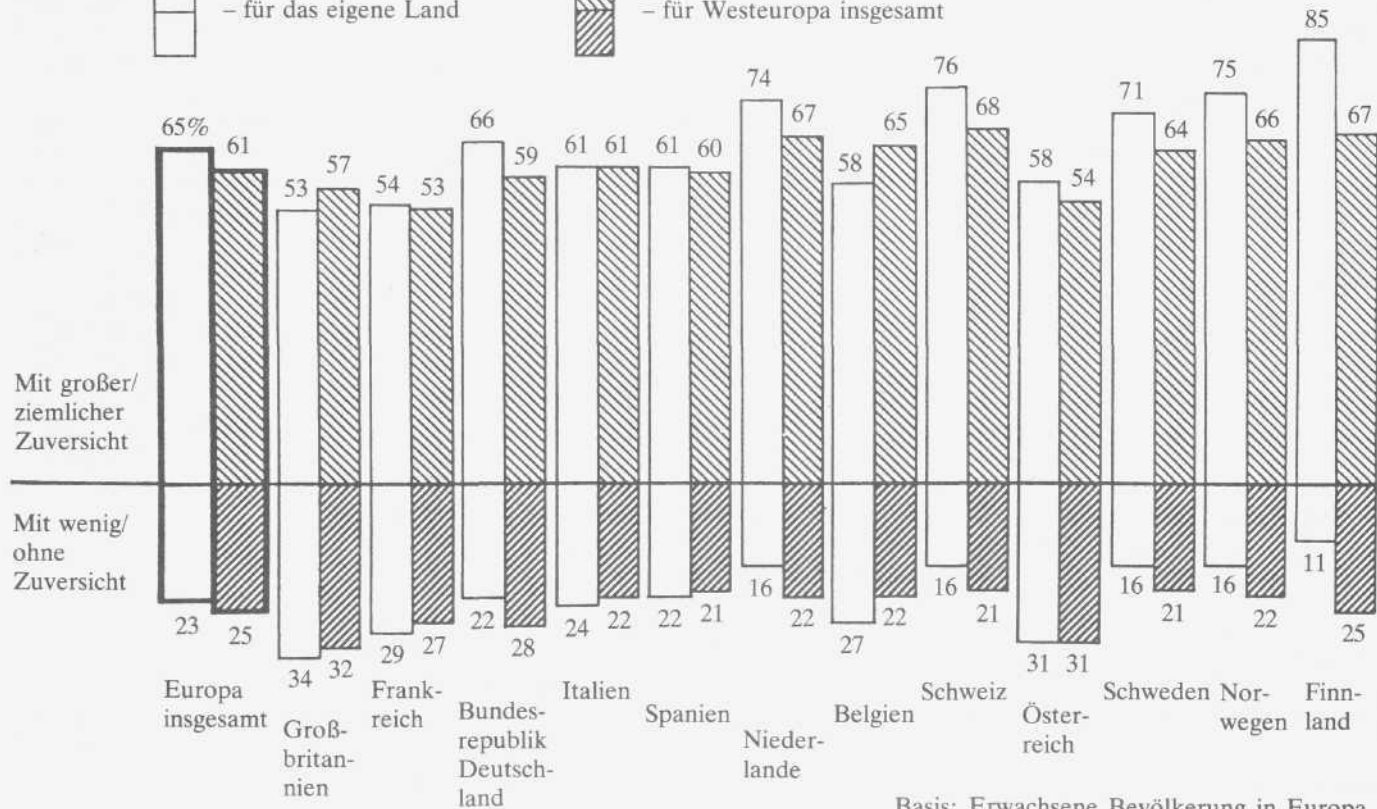
Basis: Erwachsene Bevölkerung in Europa
Quelle: IRIS-Umfrage 1986

Tabelle 8:

FRAGE: „Noch eine Frage zur Europäischen Gemeinschaft, zur EG: Ist die EG eine Art europäische Regierung, die für die Mitglieder verbindliche Entscheidungen treffen kann, oder ist sie nur eine internationale Organisation wie viele andere auch ohne eigentliche Macht?“

	Europa ins- gesamt %	Groß- britan- nien %	Frank- reich %	BR Deutsch- land %	Italien %	Spa- nien %	Nie- der- lande %	Bel- gien %	Schweiz %	Öster- reich %	Schwe- den %	Nor- wegen %	Finn- land %
Europäische Regierung	39	40	36	21	53	46	58	41	30	26	34	47	41
Organisation ohne Macht	39	55	34	51	25	31	30	38	45	43	43	28	45
Unentschieden	22	5	30	28	22	23	12	21	25	31	23	25	14
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: IRIS-Umfrage 1986

als es aufhellt, denn in dieser Frage unterscheiden sich die nationalen Bewertungen sehr stark. Am kritischsten unter allen befragten Völkern, am wenigsten einflußreich sehen die Deutschen die Rolle der EG. Fünf von zehn Bürgern betrachten sie als eine Organisation ohne Macht, zwei sehen in ihr eher eine Art europäische Regierung. Im Vergleich mit dieser Einstellung urteilen selbst die europakritischen Briten noch EG-freundlich. In den übrigen befragten EG-Mitgliedsländern überwiegt die Sicht, der EG doch quasi Regierungsfunktionen zu attestieren, sie also eher mit Macht ausgestattet als einflußlos zu sehen. Aber wenn die Befürworter eines mächtigen, einflußreichen Europa aus diesen Ansichten der Bürger Schlußfolgerungen ziehen wollen, dann wohl nur die, daß bis zur Durchsetzung der Europaidee noch viel getan werden muß.

Anmerkungen

- 1 Siehe zur politischen Bewertung Michael Garthe, Bundesrepublik Deutschland, sowie Werner Weidenfeld, Die Bilanz der Europäischen Integration 1986/87, in diesem Band.
- 2 Während die früheren Berichte über die öffentliche Meinung auf die Ermittlungen der EG-Kommission und das von ihr 1973 eingeführte Instrument der zweimal jährlich durchgeführten und als „Euro-Barometer“ veröffentlichten Repräsentativumfrage zurückgriffen, sofern das Thema Europa nicht aus deutscher Perspektive dargestellt wurde (dafür standen die Allensbacher Daten aus Umfragen in der Bundesrepublik zur Verfügung), bot sich dieses Jahr eine Alternative zur sonstigen quasi-monopolisierten Quellenlage: IRIS (International Research Institutes), ein Zusammenschluß unabhängiger europäischer Meinungsforschungsinstitute in Europa, hat 1986 in eigener Verantwortung eine international vergleichende Repräsentativumfrage zum Thema Europa durchgeführt, deren Ergebnisse hier vorgestellt werden. Im Anschluß an eine Vorbereitungsphase dieser Umfrage mit qualitativen Ermittlungen (Gruppendiskussionen) in zehn europäischen Ländern (Diese Gruppendiskussionen fanden zwischen März und Mai 1986 statt. Zu den Ergebnissen der in der Bundesrepublik durchgeführten Diskussionen vgl. Gerhard Herdegen, Die öffentliche Meinung in: Jahrbuch der Europäischen Integration 1985, S. 300–313) fanden zwischen Mai und Juli 1986 Repräsentativumfragen in zwölf europäischen Ländern statt. Sieben davon in EG-Mitgliedstaaten, nämlich neben der Bundesrepublik in Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Niederlande und Belgien und fünf in den nicht zur EG zählenden Staaten Schweiz, Österreich, Schweden, Norwegen und Finnland. Insgesamt wurden bei der Erhebung in diesen zwölf Ländern ca. 1000 Personen pro Land befragt. Die Ergebnisse sind also für jedes Land repräsentativ und, da sie mit demselben Frageninstrumentarium erhoben wurden, international vergleichbar.
- 3 Die Darstellung dieser Studie beschränkt sich bewußt auf die Dokumentation von Gesamtergebnissen für die verschiedenen europäischen Länder. Das Aufzeigen von Übereinstimmung beziehungsweise Kontrast der Ansichten zwischen den verschiedenen Völkern erhielt angesichts der Materialfülle den Vorzug vor dem Blick in die Details der nationalen Binnenperspektive.
- 4 Vgl. als nur ein Beispiel Euro-Barometer Nr. 26, Dezember 1986, S. 42 f.